

Aus-, Fort- & Weiterbildung für Religionslehrende durch das #relilab|Netzwerk

Friederike Wenisch und Kathrin Termin

Abstract Im Folgenden wird die Rolle von sozialen Netzwerken, insbesondere Instagram, in der Aus-, Fort- und Weiterbildung für Religionslehrende untersucht. Es wird argumentiert, dass die praktische Fortbildungsarbeit insbesondere über Instagram als Beispiel für einen Social-Media-Kanal bereits in den frühen Phasen der Aus-/ Fort-/ Weiterbildung beginnen sollte, um eine stärkere soziale Bindung, Motivation und Zufriedenheit unter den Lehrkräften zu fördern. Durch die Analyse von Monitoring-Daten und qualitativer Forschung werden zentrale Faktoren identifiziert, welche die Bedürfnisse und Motivationen der Lehrkräfte präzisieren. Die Ergebnisse zeigen, dass kollegiale Unterstützung und ein kontinuierlicher Austausch entscheidend sind, um Lehrende in ihrer professionellen Entwicklung zu begleiten. Der Artikel bietet zudem Empfehlungen zur Optimierung von Fortbildungsinhalten, um die Interaktion und das Interesse der Zielgruppe zu steigern.

Keywords Lehrer*innenbildung, Monitoring, qualitative Forschung, Netzwerkpsychologie, kollegialer Austausch, Instagram

1. Was sind Potenziale von Monitoring & qualitativer Forschung in digitaler Lehre?

Die Digitalisierung verändert die Bildungslandschaft und stellt Religionslehrende¹ in Deutschland vor wachsenden Herausforderungen. Um diesen zu begegnen, wurde angestrebt, durch – sowohl quantitative als auch qualitative – Erhebungen zum #relilab-Netzwerk, die Bedürfnisse der Religionslehrenden besser zu verstehen.

Staatliche Religionslehrende erwerben die Kompetenz zur Unterrichtsgestaltung und zur -weiterentwicklung vor allem in den drei Phasen der Lehrendenbildung². Zunächst absolvieren sie ein Lehramtsstudium an Universitäten oder pädagogischen Hochschulen, das fachwissenschaftliche, fachdidaktische und

1 Dieser Begriff umfasst sowohl die kirchlichen Religionspädagog*innen als auch die staatlichen Lehrkräfte, die in vielen Bundesländern gleichermaßen im Religionsunterricht der Schulen eingesetzt werden.

2 Eine detaillierte Beschreibung des Ausbildungswegs findet sich z. B. bei Lindner 2021.

erziehungswissenschaftliche Grundlagen vermittelt und erste Unterrichtserfahrungen ermöglicht. Daran schließt sich der Vorbereitungsdienst (Referendariat) an, in dem eine praxisnahe Ausbildung an Schulen und Studienseminaren erfolgt. Die dritte Phase umfasst die lebenslange berufliche Weiterbildung, die je nach Bundesland unterschiedlich strukturiert ist. Religionslehrende sind angehalten, Weiterbildungen regelmäßig wahrzunehmen, um ihre fachlichen, didaktischen und pädagogischen Kompetenzen zu aktualisieren und zu erweitern. Aufgrund struktureller Voraussetzungen wird dies allerdings unterschiedlich wahrgenommen.

Die Idealvorstellung ist, dass der Austausch, der im Referendariat eingeübt wurde, in der dritten Phase eigenständig organisiert wird, um Erfahrungen und bewährte Praktiken zu teilen, voneinander zu lernen und die Perspektive zu erweitern. In der ersten und zweiten Phase der Lehrendenbildung begegnen sich angehende Lehrkräfte in fachbezogenen Seminaren und haben dort die Möglichkeit, sich auszutauschen. Innerhalb der dritten Phase planen Lehrende eigenverantwortlich Unterricht. Ein fachlicher Austausch untereinander ist nicht institutionell verpflichtend und/oder verortet, so dass die Lehrkräfte auf sich gestellt sind und eigenständig kollegialen Austausch suchen (Termin 2024, 349). Der Unterricht muss in einer zunehmend digital geprägten Kultur stattfinden, was eine hohe Anpassungsfähigkeit und die Kompetenz zur Integration digitaler Elemente erfordert, um den Bedürfnissen der Lernenden gerecht zu werden. Dieser Artikel untersucht die Frage, ob das Zusammenspiel von Monitoring auf Social Media und qualitativer Forschung fruchtbar ist, um als Grundlage für die weitere Arbeit zur Verbesserung der digitalen Lehre und zur Unterstützung der Professionalisierung von Religionslehrenden in einer zunehmend digital geprägten Bildungswelt zu dienen.

Dabei zeigt der Artikel einerseits die Bedeutung von Social Media und dem ihm impliziten Monitoring auf und greift andererseits Aussagen und Erkenntnisse aus Lehrenden-Interviews auf, die im Zuge eines qualitativen Forschungsvorhabens im Feld der Digitalen Lehre eingeholt wurden. Die Interviews wurden mit Religionslehrenden in der dritten Phase der Lehrendenbildung geführt. Dabei werden insbesondere Chancen und Potentiale fokussiert, die sich durch den gezielten Einsatz der Forschungsmethoden für die Professionalisierung von Religionslehrenden ergeben.

Sowohl die quantitative als auch die qualitative Erhebung wurden im #relilab-Netzwerk durchgeführt. In ihrem Unterfangen greifen die Autorinnen dabei auf die Zahlen des @relilab-Accountes im sozialen Netzwerk Instagram zurück, die ausgelesen werden, um so Rückschlüsse bezüglich der Zielgruppe zu erhalten und die Bedürfnisse der Religionslehrenden zu identifizieren. Die Religionspädagogin Corinna Ullmann leitet inzwischen den Social-Media-Auftritt des @relilab-Kanals. In ihrer Arbeit strebt sie eine Verzahnung zwischen Wissenschaft und Praxis an. Parallel werden erste Erkenntnisse der qualitativen Forschung aus dem Dissertationsprojekt von Kathrin Termin zur Professionalisierung von Religionslehrenden im #relilab-Netzwerk herangezogen, um die Bedürfnisse der Religionslehrenden zu präzisieren und Motivationen klarer zu fassen. Dabei werden grundlegende Erkenntnisse der

Netzwerk-Psychologie eingebunden und auch wie Hormone das Lernen und die Zufriedenheit der Lehrenden fördern können.

2. Digitale Lehre: Das #relilab und die Netzwerkpsychologie

2.1 Das #relilab-Netzwerk und seine Genese

Das #relilab ist eine agile Fortbildungs- und Vernetzungsplattform für Religionslehrende im deutschsprachigen Raum. Es bietet ihnen die Möglichkeit, sich mit religionspädagogischen und -didaktischen Themen im Kontext der Digitalisierung auseinanderzusetzen. Getragen wird das #relilab von verschiedenen Institutionen, darunter das Religionspädagogische Institut der Universität Luzern und das Comenius-Institut in Münster. Ein trinationales, konfessionsübergreifendes Planungsteam organisiert Fortbildungsangebote und Vernetzungsstrukturen, die teilweise eine offizielle Anmeldung und zertifizierte Teilnahme ermöglichen, aber auch eine unverbindliche, kostenfreie Nutzung der Inhalte erlauben. Anders als bisherige Formate ist das #relilab eine Initiative von Menschen, die sich vor allem über den seit 2017 stattfindenden #relichat (Peböck 2020) über das damalige Twitter (nun X) kennengelernt haben.

Dieser Personenkreis ist fluide und arbeitet oftmals in unterschiedlichen Bildungseinrichtungen oder Institutionen. Der netzwerkartige, heterarchische Zusammenschluss hat es sich seit dem Schuljahr 2021/22 zur Aufgabe gemacht unter der Wortmarke #relilab unterschiedliche digitale synchrone und asynchrone Angebote „zur Religionspädagogik und -didaktik im Verhältnis zu Prozessen der Digitalisierung und dem Lernen in einer Kultur der Digitalität“³ zu vereinen.

Zentrale Plattform ist die Homepage www.relilab.org, die Materialien bereitstellt und Zugang zu den sogenannten Cafés bietet. Diese wöchentlichen Online-Treffen dienen dem kollegialen Austausch und der Weiterbildung. Ursprünglich während des Corona-Lockdowns 2020 ins Leben gerufen, sind sie heute ein Kernbestandteil des Netzwerks. Die Fortbildungen sind flexibel und praxisnah gestaltet: Teilnehmende können sich je nach Bedarf weiterbilden, Unterrichtskonzepte entwickeln und Unterstützung von Fachleuten erhalten. Ergebnisse werden in einer Abschlussveranstaltung präsentiert und durch Peer-Reviews reflektiert. Durch die praxisorientierte Entwicklung und direkte Erprobung im Unterricht erhält das #relilab einen Laborcharakter, in dem Lehrkräfte nicht nur Lernende, sondern auch Teilgebende sind.

Als Kommunikationsorgane zwischen Teilnehmenden und Teilgebenden nutzen die Organisatoren einerseits institutsinterne Newsletter andererseits aber auch den #relilab-Newsletter sowie den Social-Media-Account @relilab auf Instagram. Der Instagram-Account ermöglicht durch Interaktion mit den Teilnehmenden und Teilgebenden Einblicke in die Zielgruppe (s.u.) sowie deren Bedürfnisse. Aus diesen

3 <https://relilab.org/context/>, zuletzt abgerufen am 08.05.2025.

Bedürfnissen leiten sich teilweise Angebote des #relilab|s ab. Dabei wird nicht nur Digitales in den Blick genommen, sondern das Augenmerk wird auch auf aktuelle Gegebenheiten, Bedürfnisse und Themen aus den Gruppen gerichtet.

Während das Monitoring des Social-Media-Accounts entsprechend Bedarfe lokalisiert, bietet das #relilab|Café den idealen Ort, um Religionslehrende zu ihrer Professionalisierung innerhalb des #relilab|s zu befragen und so herauszufinden, was das #relilab für sie ausmacht und von bisherigen Professionalisierungsformaten unterscheidet.

2.2 Die Haltung und Arbeitsweise im #relilab-Netzwerk

Das #relilab ist als eine „Community of Practice“ im religionspädagogischen Bereich zu bezeichnen. Der Begriff „Community of Practice“ wurde Anfang der neunziger Jahre von der Sozialforscherin Jean Lave und dem Sozialforscher Étienne Wenger eingeführt, die feststellen, „dass professionelles Lernen in den meisten Fällen [...] nicht als einseitiger Wissens- oder Fertigkeitstransfer stattfindet, sondern sich wesentlich als offener Austausch zwischen Personen mit unterschiedlichen Wissens- oder Erfahrungsniveaus vollzieht“ (Stalder 2019, 135). „Communities of Practice“ erwerben, entwickeln und erhalten demnach gemeinsam die Praxis in einem spezifischen Feld und interpretieren sie zugleich (Stalder 2019, 136). Die Praxis wird aktiv durch die Mitglieder, die unterschiedliche Voraussetzungen und Erfahrungen mitbringen, konstruiert (Stalder 2019, 136).

Das bedeutet, dass das #relilab als „Community of Practice“ eine Gruppe von Menschen vereint, die ein gemeinsames Interesse am Fachgebiet Religionspädagogik und am Lehren und Lernen in einer Kultur der Digitalität teilen. Im #relilab kommen die Mitglieder zusammen, um sich aktiv auszutauschen, Wissen und Erfahrungen zu teilen sowie gemeinsam an Problemen und Herausforderungen zu arbeiten. Die Haltung innerhalb des #relilab ist geprägt von Vertrauen, Offenheit und gegenseitiger Unterstützung. Die Mitglieder arbeiten eigeninitiativ, freiwillig, teils ehrenamtlich, teils im Auftrag von religionspädagogischen Instituten und im Rahmen der Möglichkeiten, die ihnen zur Verfügung stehen. Während der Phasen einer Zusammenarbeit erkennen sie die Bedeutung des gemeinsamen Lernens und der kooperativen Wissensentwicklung an. Das #relilab formt sich meist online und nur selten offline. Es bietet die Möglichkeit, Expertise zu entwickeln, Innovationen voranzutreiben und eine gemeinschaftliche Identität zu stärken. Der Mehrwert besteht darin, aus freien Stücken miteinander und voneinander zu lernen wie es im #relilab-Netzwerk der Fall ist.

2.3 Die Zielgruppe und ihre Wünsche

Im Schuljahr 2023/24 nehmen insgesamt 1.673.634 Schüler*innen am katholischen und 1.896.209 am evangelischen Religionsunterricht deutscher Schulen teil - dies entspricht einem prozentualen Anteil von circa 60% (Kultusministerkonferenz 2024, 8). Es gibt keine Quellen, die Aussagen darüber machen, wie viele Religionslehrende es deutschlandweit gibt, weshalb nicht einschätzbar ist, wie viele Mitglieder die Zielgruppe aufweist. Wie bereits erwähnt, spielt – neben der Homepage und dem Newsletter – auch der Social-Media-Account auf Instagram eine wichtige Rolle. Der Account hat 2.397 Follower (Stand 02/25) und ermöglicht eine präzise Spezifizierung der Zielgruppe. Der @relilab-Account verfolgt das Anliegen, Menschen aus dem Bereich der Religionspädagogik zu versammeln, in dem Menschen auf Augenhöhe interagieren und voneinander lernen können. Hauptsächlich folgen Lehrende diesem Account und weniger Personen aus der kirchlichen Gemeindegearbeit. Die Mehrheit der Follower ist deutschsprachig und weiblich. Der Großteil der Zielgruppe ist mit 38,7 % zwischen 25 und 34 Jahre alt, während als zweitgrößte Gruppe die 35- bis 44-Jährigen mit einem Anteil von 29 % folgen und lediglich 16,6 % der Zielgruppe aus der Altersklasse 45 bis 54 Jahre stammen.

Zur Demonstration, was aus einem Monitoring ausgewählter Posts abgeleitet werden kann, wurden drei exemplarische Posts aufgrund ihrer Diversität in Bezug auf Themenbereiche (gesellschaftlich relevant, religiös-didaktisch, kulturell), Formate (Text, Bild, Video) und Interaktionsraten (Likes, Kommentare, Lesezeichen, Reichweite) ausgewählt. Zudem wurden Aktualität, Bezug zu #relilab-Themen und die Ansprache unterschiedlicher Zielgruppensegmente berücksichtigt:

- Post a) Post zum Erdbeben in Syrien: 150 Likes / 15 Kommentare / 78 Lesezeichen, 3.867 erreichte Konten (24,4 % Follower), Stand 09/2024
- Post b) Post zum Material Edubreakout: Himmelfahrt: 134 Likes / 13 Kommentaren, 136 Lesezeichen, 3.240 Konten (32,5 % Follower), Stand 09/2024
- Post c) Post zum Workshop Musik & Migration, Bilder und Geschichten aus dem Kuseler Musikantenland: 7 Likes / 0 Kommentare / 1 Lesezeichen, 740 erreichten Konten (71,7 % Follower), Stand 09/2024

Die hohe Interaktionsrate zu Post a) anlässlich der humanitären Katastrophe zeigt, dass aktuelle und relevante Themen wie das Erdbeben in Syrien starkes Engagement bei Religionslehrenden erzeugen. Solche Themen berühren die Lehrkräfte emotional und motivieren sie zur Interaktion, da das Bedürfnis besteht, mit den Lernenden auch aktuelle Themen zu thematisieren. Die hohe Interaktionsrate zum Materialpost anlässlich Himmelfahrt weist darauf hin, dass bei Religionslehrenden auch Bedarf an saisonalen und thematisch passenden Inhalten in interaktiven Lernformaten besteht. Zusätzlich zeigt der Post eine hohe Anzahl an Lesezeichen (136), was das erhöhte Interesse an Bildungsressourcen, die direkt im Unterricht angewendet werden können,

offenlegt. Das niedrige Interesse der Religionslehrenden am Post c) zum Thema Musik und Migration könnte darauf hindeuten, dass Ankündigungen zu Workshops mit spezifisch regionalem Bezug weniger Interesse wecken oder dass der spezifische Workshop Musik und Migration als nicht so relevant für die Zielgruppe wahrgenommen wurde.

Welche Schlüsse kann man nun für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Religionslehrenden aus den Zahlen dieser drei exemplarischen Posts ziehen? Erstens sollte ein Fokus auf aktuelle und relevante Themen gelegt werden, welche die Zielgruppe emotional ansprechen, gerade von Bedarf sind und Diskussionen auch im Unterricht entstehen lassen können. Darüber hinaus ist zweitens der Bedarf an Materialien für den direkten Einsatz anscheinend sehr hoch, weshalb der Materialpost zu Bildungsressourcen und Materialien eher gespeichert wird. Drittens müssen Workshops interessanter gestaltet und angekündigt werden, indem klarer formuliert wird, was die Teilnehmenden erwartet, so dass auch private Personen positive Erfahrungen und Erkenntnisse aus den Angeboten via Mundpropaganda weiterempfehlen.

Der Social-Media-Account ermöglicht es den Organisierenden des #relilab |s, mit ihrer Zielgruppe in Kontakt zu treten und diesen zu pflegen. Der Kanal dient dazu, einerseits Inhalte wie Lehrmaterialien, Fachwissen, Forschungsergebnisse sowie Produkte und Ergebnisse aus Workshops und Arbeitsgruppen zu verbreiten. Andererseits dient er dazu, die (a)synchrone Kommunikation zu fördern und die Arbeit von Mitgliedern öffentlich zu würdigen. Der Account fungiert somit auch als Plattform für den Dialog und den Erfahrungsaustausch, was eine kooperative und vernetzte Lernkultur fördert und die Grundlage für die Weiterentwicklung der Religionslehrenden schafft.

Durch gezieltes Monitoring der Social-Media-Aktivitäten lassen sich die Bedürfnisse der Lehrkräfte präzise erfassen. Dies ermöglicht die Gestaltung maßgeschneiderter Aus-, Fort- und Weiterbildungen für Religionslehrende, die den individuellen Anforderungen der Zielgruppe entsprechen, sowie die Identifikation aktueller Themen und Trends, die auch kurzfristig in den Aus-, Fort- und Weiterbildungen integriert werden sollten, um die Religionslehrenden optimal in ihrer Professionalisierung zu unterstützen.

Neben der rein quantitativen Erfassung des Monitorings aus dem Social-Media-Account liegt ein besonderer Wert auf qualitativer Forschung im Kontext des #relilab |s. Im Rahmen des Dissertationsprojektes von Kathrin Termin wurden 22 narrative Interviews mit Religionslehrenden, die aktiv am #relilab teilnahmen, durchgeführt. Die Kontaktaufnahme zu den Religionslehrenden wurde durch den Einsatz eines geschlossenen Online-Fragebogens hergestellt, bei dem sich die Lehrkräfte am Ende freiwillig für ein Einzelinterview melden konnten. Ausgewählte Fälle wurden mit der Narrationsstrukturanalyse nach Schütze ausgewertet. Exemplarische Interviewauschnitte bieten ein tiefgehendes Verständnis der Bedarfs- und Bedürfnisorientierung im #relilab-Netzwerk.

In den folgenden Auszügen aus den Interviews unterschiedlicher Lehrkräfte, in denen explizit Bezug auf das #relilab genommen wurde, werden Schlüsselstellen hervorgehoben und analysiert. Diese qualitativen Einblicke bieten wertvolle Perspektiven und Kontextualisierungen zu den quantitativen Daten, die im Monitoring gesammelt wurden. Dies ermöglicht eine umfassende Betrachtung der Bedürfnisse und Wünsche der Religionslehrenden und trägt dazu bei, die Aus-, Fort- und Weiterbildung im #relilab agil und gezielt an die individuellen Anforderungen der Lehrkräfte anzupassen.

2.4 Netzwerkpsychologie im Kontext des #relilab

Das Wissen über Hormone und ihre Wirkung ist für die Arbeit im Netzwerk #relilab von Vorteil, insbesondere im Hinblick auf die Anpassung der Aus-, Fort- und Weiterbildungen für Religionslehrende. Soziale Medien und ihre Nutzung stehen in engem Zusammenhang mit verschiedenen psychologischen Prozessen, die durch Neurotransmitter wie Dopamin, Serotonin und Oxytocin beeinflusst werden (Sherman 2016). Insbesondere diesen benannten drei neurochemischen Katalysatoren kommen insofern eine besondere Rolle zu, da sie a) soziale Interaktionen, b) die Motivation zum Lernen und c) das allgemeine Wohlbefinden beeinflussen. Studien aus den Vereinigten Staaten und Großbritannien beleuchten diesen Zusammenhang aus unterschiedlichen Perspektiven (Psylex 2021). Gleichzeitig ermöglichen die qualitativen Interviews einen vertieften Einblick in die individuellen Erfahrungen und Emotionen bezüglich dieser drei Punkte und werden anscheinend durch neurochemische Prozesse bestätigt.

Es gibt auch Hinweise darauf, dass Oxytocin die soziale Wahrnehmung verbessern könnte, was potenziell soziale Interaktionen unterstützt. Durch die Schaffung von Gelegenheiten für informellen Austausch, Gruppenarbeiten und Kooperation sowie die Ermutigung zu Feedback und Unterstützung im #relilab-Netzwerk werden soziale Interaktionen sehr niederschwellig gefördert und ein positives Lernklima geschaffen. Dies geschieht sowohl über die anonyme Interaktion durch Likes, Kommentare und Shares von Posts des Instagram-Accounts als auch in den synchronen Begegnungsanlässen des #relilab-Cafés.

Dopamin hingegen spielt eine Schlüsselrolle bei Motivation, Lernen und Gewohnheitsbildung (Batten et al. 2024, 718–728). #relilab versucht dieses Wissen zu nutzen, um anreizende Fortbildungen über Social-Media auszuschreiben, bei denen klare Ziele gesetzt und kommuniziert werden. Die Fortbildungen selbst sollten interaktive Elemente aufweisen und es sollten positive, kollegiale Rückmeldungen gegeben werden. Der kollegiale Austausch kann sowohl die Oxytocin- als auch die Dopamin-Ausschüttung fördern. Die Studie von Calipari et al. 2021 unter Verwendung von Dopamin-Monitoring bei Mäusen legt nahe, dass die Dopaminfreisetzung im Nucleus accumbens core eine umfassendere Rolle bei der Verhaltenssteuerung spielt (Calipari

et al. 2021). Durch gezieltes Monitoring der Social-Media-Aktivitäten und qualitativer Forschung können die individuellen Bedürfnisse der Religionslehrenden erfasst und die Fortbildungen entsprechend angepasst werden. Erfahrungsgemäß sind Lehrkräfte im Studium nur selten auf Katastrophen oder konfliktbehaftete Gesprächsführung vorbereitet worden. Die Relevanz der Fortbildungen kann daher gesteigert werden, indem aktuelle und relevante Themen behandelt werden, die die Zielgruppe emotional ansprechen.

Die Studie von Batten et al. 2024 deutet darauf hin, dass Serotonin den Wert eingehender Angebote während eines sozialen Austauschs widerspiegelt (Batten et al. 2024, 721.726). #relilab kann Materialien und Fortbildungen so gestalten, dass sie das Wohlbefinden der Teilnehmenden fördern, indem auf eine angenehme Lernatmosphäre geachtet, Stressoren reduziert und niederschwelliger Materialeinsatz ohne viel Vorbereitung angeboten werden. Positive Erfahrungen und Erfolgserlebnisse können geschaffen werden, indem Ergebnisse der Arbeit präsentiert, konstruktives Feedback gegeben, individuelle Stärken hervorgehoben und Einsatzszenarien der Materialien für unterschiedliche Altersstufen thematisiert werden. Ein besseres Verständnis der Wirkung von Serotonin kann dazu beitragen, Fortbildungen so zu gestalten, dass sie den sozialen Austausch und die Zusammenarbeit fördern. Serotonin interagiert mit Dopamin und Oxytocin, wodurch positive soziale Bindungen und eine motivierte, zufriedene Einstellung der Lehrkräfte gefördert werden. Die individuellen Bedürfnisse und Hintergründe der Teilnehmenden sollten berücksichtigt werden, um Fortbildungen anzubieten, die auf unterschiedliche Lernstile und Präferenzen zugeschnitten sind. Dies geht insbesondere über zugewandte, kollegiale Kommunikation.

Im Folgenden werden zwei zentrale Bedürfnisse der #relilab|Community herausgearbeitet. Daraufhin wird überprüft, inwiefern sie gestillt werden, und ein Fazit gezogen, ob die hier dargestellten Hormone bezüglich der Stillung vorteilhaft genutzt werden können.

3. Was braucht die Zielgruppe: Bedürfnisse im #relilab-Netzwerk

3.2 Das Bedürfnis nach kollegialem Erfahrungsaustausch

Im Kontext der steigenden rechtlichen Anforderungen und der Notwendigkeit, den Unterricht in einer zunehmend digital geprägten Kultur zu gestalten, sehen sich insbesondere Religionslehrende in Deutschland vor große systemische, individuelle und gesellschaftliche Herausforderungen gestellt. Oft agieren sie, um diese Herausforderungen zu bewältigen, allein oder in sehr kleinen Fachschaften, was den Austausch über Unterrichtssituationen und -inhalte erschwert und ein Gefühl der Isolation erzeugt. Die Bewältigung der digitalen Herausforderungen erfordert

Anpassungsfähigkeit und die Kompetenz, digitale Elemente pädagogisch sinnvoll in den Unterricht zu integrieren.

Der Anspruch an eine zeitgemäße Religionslehre besteht darin, digitale Medien so zu nutzen, dass Religionsunterricht ansprechend, zeitgemäß und relevant gestaltet werden kann. Dabei geht es nicht nur darum, analoge Prozesse in digitale zu überführen, sondern vielmehr darum, einen Unterricht zu gestalten, der digitalitätsbezogene Kompetenzen wie Kooperation, Kollaboration, Kommunikation und Kreativität stärkt. Dies überfordert oft die Lehrkräfte und verstärkt den Wunsch nach kollegialen Austauschmöglichkeiten, um das Isolationsgefühl zu überwinden.

Dem Wunsch wird entsprochen, indem das Netzwerk als ein möglicher Raum für die gemeinsame Bewältigung der angesprochenen Herausforderungen ausgewiesen wird, in dem Lehrkräfte ihre Erfahrungen teilen, reflektieren und gemeinsam Neues entwickeln können. Hierbei bietet der @reilab-Account auf Instagram eine niederschwellige Plattform zur Stillung dieser Bedarfe, indem er den Austausch von Wissen und Erfahrungen fördert. Der @reilab-Account auf Instagram ist eine Anlaufstelle zur passiven oder auch aktiven Nutzung für die Lehrenden und ermöglicht die Vernetzung mit Gleichgesinnten und anderen (größeren) Accounts im Bereich der Religionspädagogik (z. B. @reimomente). Zudem weist der Account einerseits relevante Hashtags für die Praxis (#instalehrerzimmer #reilehrerzimmer) aus (Termin 2024, 347–365) und bietet andererseits Hinweise und unkomplizierten Zugang zu Fortbildungen, Materialien und Ansprechpersonen aus der Praxis, die Religionslehrende dabei unterstützen, ihre Kompetenzen in der Integration digitaler Elemente im Religionsunterricht auszubauen sowie Herausforderungen besser zu bewältigen.

Neben dieser Wahrnehmung des Bedarfs nach Vernetzung und Kommunikation im Bereich der Social Media bietet die qualitative Forschung in Form von Interviews tiefere Einblicke in die Bedarfe der Religionslehrenden. Ein Beispiel hierfür ist ein Interview mit einer jungen Gesamtschul-Religionslehrerin aus NRW, die von ihrem Erlebnis der ersten synchronen Kick-off-Veranstaltung des #reilab|s berichtet. Sie hebt hervor:

„Und das Tolle beim reilab fand ich einfach, das hab ich erst nach der Veranstaltung eigentlich gedacht, im Voraus // also das stand eigentlich schon in der Beschreibung drin, dass es ein Netzwerk werden soll, aber erst bei der Veranstaltung habe ich so das Ausmaß richtig realisiert und das fand ich eigentlich das Tolle daran, dass es nicht nur ne Fortbildung war, alle gehen nach Hause und man nimmt die Sachen mit, sondern man kann weiter im Austausch stehen, sich immer wieder neue Sachen mitnehmen, ist ganz flexibel daran, ob man jetzt an dem reilab-café diese Woche teilnimmt oder mal auch nicht // kann sich das ganz flexibel einteilen, hat immer Ansprechpartner, [...] Erfahrungen austauscht, wie machen es andere Kollegen, wie geht man mit unterschiedlichen Themen um, was kommt bei welchen Schülern gut an und das halt jetzt dieser Kreis des Erfahrungsaustausches

dadurch erweitert wird, dass man auch einfach auf so viele Leute zugehen kann, das find ich ganz gut.“

Das Zitat reflektiert einen Wandel im Verständnis von Fortbildung, indem es die Bedeutung des Netzwerkers und des kollektiven Austauschs betont. Es zeigt, dass zeitgemäße Lernformate nicht nur die Vermittlung von Wissen fokussieren, sondern auf die Etablierung von Gemeinschaften, die langfristig praxisorientierten Support und Inspiration bieten, abzielen. In diesem Sinne wird das #relilab als Modell für kollaborative und nachhaltige Weiterbildung verstanden, das über den Moment hinausgeht.

3.2 Das Bedürfnis nach kollegialer Zusammenarbeit

Die soziale und kommunikative Kompetenz ist neben der fachlichen Expertise von entscheidender Bedeutung für Religionslehrende. In einem Lernumfeld, in dem vielfältige (religiöse) Weltanschauungen aufeinandertreffen, ist es von großer Wichtigkeit, ein positives Lernklima zu schaffen und Vertrauen zwischen Lehrenden und Lernenden aufzubauen. Eine offene und wertschätzende Haltung gegenüber den Lernenden sowie kollegiale Zusammenarbeit in Fachschaften ist unerlässlich, um einen erfolgreichen Religionsunterricht im Sinne unserer demokratischen Gesellschaft und im Sinne einer erfolgreichen Gestaltung der individuellen Arbeit zu ermöglichen.

Das #relilab-Netzwerk bietet eine Plattform, um die individuellen Bedarfe der Religionslehrenden zu stillen. Hier können Erfahrungen und bewährte Praktiken im Umgang mit heterogenen und multireligiösen Lerngruppen ausgetauscht werden, um ein fruchtbares Lernklima zu fördern. Durch Vernetzung und kollegialen Dialog asynchron über Social Media und synchron im Café soll die offene und wertschätzende Haltung der Lehrenden gestärkt werden, was sich positiv auf die Begegnungen im Klassenraum auswirken kann. Die Teilnahme an dem #relilab-Netzwerk ist freiwillig und dient dazu, individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden und zu einem erfolgreichen Religionsunterricht im Sinne einer demokratischen Gesellschaft beizutragen.

Es ist entscheidend, dass Lehrpersonen sich nicht als Einzelkämpfer verstehen, sondern ihre Stärken und Schwächen kennen und offen für den Austausch mit anderen sind. Eine Religionslehrerin aus Hessen, die in der Grundschule tätig ist, betont dies deutlich im Interview:

„Ich weiß, dass ich viel kann, aber ich weiß, dass ich nicht alles kann. Und ich finde, man muss voneinander profitieren, also ich find‘, dieses Miteinander ist die größte Stärke, die man hat. Also ich find‘ immer so, man verlangt es immer von Kindern, aber die meisten machen das gar nicht selbst, die Lehrer. Und ich bin ein totaler Mensch, der gerne zusammen plant, der gerne seine Sachen teilt. Und auch wenn ich das relilab nicht verstanden habe, habe ich gedacht, es geht da irgendwie um: Wir entwickeln was, wir

und zwar gemeinsam. Also wir machen uns gemeinsam auf den Weg, jeder bringt verschiedene Kompetenzen und verschiedene Erfahrungen mit, verschiedene Stärken. Andere sind Novizen, habe ich jetzt gelernt, andere // Genau, also und wir wollen zusammen mal schauen, was so möglich ist, in Religion digital.“

Das Zitat bringt zentrale Werte des #relilab auf den Punkt: Kollaboration, Vernetzung und gemeinsames Lernen. Die Religionslehrerin betont, dass niemand alles kann, aber jeder individuelle Stärken mitbringt – genau dieser Gedanke prägt das #relilab als offene Plattform, auf der Religionslehrende nicht nur Fortbildungen konsumieren, sondern aktiv zur Gestaltung von Lernprozessen beitragen. Besonders relevant ist die Kritik, dass Zusammenarbeit oft von Lernenden erwartet, aber von Lehrkräften selbst nicht praktiziert wird. Das #relilab bietet hier eine Möglichkeit, diese Diskrepanz zu überwinden, indem es ein Netzwerk schafft, in dem Lehrkräfte durch Austausch und Kooperation voneinander lernen. Gleichzeitig wird die Vielfalt der Teilnehmenden als Bereicherung gesehen: Ob erfahren oder neu in der digitalen Religionspädagogik – alle können sich aktiv einbringen. Schließlich spiegelt das Zitat den explorativen Charakter des #relilab wider: Lehrkräfte erproben gemeinsam in einem geschützten Rahmen digitale Möglichkeiten, entwickeln neue Konzepte und gestalten innovative Unterrichtsformate. Damit fungiert das #relilab als Labor, in dem Lehrende nicht nur Lernende, sondern auch Teilgebende sind.

3. Zwischenfazit

Es lässt sich feststellen, dass der Austausch, die Unterstützung und das kontinuierliche Lernen im #relilab-Netzwerk maßgeblich zur Freisetzung von Oxytocin, Dopamin und Serotonin beitragen, was durch die positiven Formulierungen in den ausgewählten Zitaten der Interviewten deutlich wird. Die Bedeutung sozialer und kommunikativer Kompetenzen von Religionslehrenden und die Bedeutung von positiven zwischenmenschlichen Beziehungen für einen erfolgreichen Religionsunterricht wurde in den Interviewausschnitten hervorgehoben. In Bezug auf die neurochemischen Aspekte bedeutet das, dass das Bindungshormon Oxytocin auch in diesen sozialen Bindungen und dem Aufbau von Vertrauen eine wichtige Rolle spielt. Im Text wird betont, wie wichtig es ist, ein positives Lernklima zu schaffen und Vertrauen zwischen Lehrenden und Lernenden aufzubauen. Dieses Vertrauen und positive Beziehungen fördern die Freisetzung des Hormons, welches das Gefühl der Verbundenheit und des Vertrauens verstärkt.

Da Dopamin mit Belohnung und Motivation verbunden ist und im Text betont wird, dass die Teilnahme am #relilab-Netzwerk freiwillig ist, sowie dazu dient, individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden, sind folgende Wirkungen abzuleiten: Lehrkräfte fühlen sich intrinsisch motiviert, sich zu vernetzen und gemeinsam an der

Weiterentwicklung zeitgemäßen Religionsunterrichts zu arbeiten. Dies wird durch das Wachstum des @relilab-Accounts auf Social Media belegt oder durch die Teilnahme an Fortbildungs- und Austauschangeboten. Bei positiven sozialen Rückmeldungen, die den eigenen Ruf betreffen, zeigt sich eine Aktivität im Nucleus accumbens, einem Hirnareal, das mit Belohnung assoziiert ist. Eine stärkere Reaktion in diesem Areal auf selbst-relevante Reputationsgewinne sagt eine intensivere Nutzung von Angeboten – in diesem Fall Fortbildungsangeboten im #relilab-Netzwerk- voraus (Meshi et al. 2013).

Serotonin ist oft mit Stimmung und Wohlbefinden verbunden. Die Idee des gemeinsamen Arbeitens, des Teilens von Wissen und des gegenseitigen Lernens kann potenziell das Wohlbefinden und die Zufriedenheit von Lehrkräften steigern (Termin 2024, 347–365).

Insgesamt bietet das #relilab-Netzwerk eine Plattform, um positive Erfahrungen durch gezielten Austausch, Unterstützung und kontinuierliches Lernen zu schaffen. Dies bildet die Grundlage für eine erfolgreiche Vernetzung und Professionalisierung der Religionslehrkräfte. Die Betonung sozialer und kommunikativer Kompetenzen sowie positiver zwischenmenschlicher Beziehungen schafft ein erfolgreiches Lernklima, das Vertrauen und Verbundenheit fördert. Die freiwillige Teilnahme und die Ausrichtung auf individuelle Bedürfnisse sorgen für intrinsische Motivation und kontinuierliche Dopaminfreisetzung. Mentoring-Programme ermöglichen es erfahrenen Religionslehrenden, ihr Wissen und ihre Erfahrungen weiterzugeben, was das Vertrauen stärkt und die Ausschüttung von Oxytocin begünstigt. Qualitative Forschung hilft, die individuellen Bedürfnisse und Herausforderungen der Lehrkräfte zu verstehen, um Fortbildungen und Unterstützungsangebote gezielt anzupassen und Erfolgserlebnisse zu fördern. Der Erfahrungsaustausch und die Reflexion im Netzwerk steigern das Wohlbefinden der Lehrkräfte und fördern die Freisetzung von Serotonin. Insgesamt trägt das Netzwerk zur Verstärkung von Vertrauen, Motivation und Zufriedenheit bei, wodurch positive soziale Bindungen und eine motivierte, zufriedene Einstellung der Lehrkräfte gefördert werden.

4. Potentiale von Monitoring und Erforschung von Bedürfnissen im #relilab-Netzwerk

Das #relilab-Netzwerk bietet Religionslehrenden eine wichtige Plattform, um den Herausforderungen der digitalen Bildung zu begegnen. Es ermöglicht einen niederschweligen Zugang zu kollegialem Austausch, Unterstützung und gemeinsamer Entwicklung von Ideen und Praktiken. Wie eingangs erwähnt und in dem Artikel gezeigt, stehen Religionslehrende in der digitalen Bildungslandschaft oftmals allein vor Herausforderungen, die eine hohe Anpassungsfähigkeit und die Integration digitaler Elemente in den Unterricht erfordern. Ein zentraler Aspekt ist die Überwindung dieser

Isolation. Das Netzwerk verspricht, dass ihre Bedürfnisse wahrgenommen werden und sie in der digitalisierten Welt nicht allein sind. Teilweise überwindet es durch die digitalen Möglichkeiten die strukturellen Schwierigkeiten, die zu Isolation führen können, und vernetzt die Teilnehmenden auch in Instagram als Sozialem Netzwerk miteinander. Dies kann für die zielführende Fortbildung genutzt werden.

In Bezug auf die gestellte Frage, ob das Zusammenspiel von Monitoring und qualitativer Forschung fruchtbar ist, um als Grundlage für die weitere Arbeit zur Verbesserung der digitalen Lehre und zur Unterstützung der Professionalisierung von Religionslehrenden in einer zunehmend digital geprägten Bildungswelt zu dienen, zeichnet sich folgende Antwort ab:

Durch das Monitoring in sozialen Medien können Fortbildende die Interessen und Bedürfnisse der Zielgruppe effektiver erkennen und ihre Angebote besser darauf abstimmen. Die Erkenntnisse von Kathrin Termins qualitativer Forschung unterstreichen die Bedeutung von kollegialer Unterstützung und Austausch, wobei eine Begleitung idealerweise nicht erst in späteren Phasen der Lehrer*innenlaufbahn einsetzen sollte. Die Netzwerkpsychologie betont, dass soziale Bindung, Motivation, Zufriedenheit und Vertrauen durch gegenseitige Unterstützung gestärkt werden. Dies sollte idealerweise von Anfang an gefördert werden - bestenfalls bereits in der ersten Phase der Lehrendenbildung.

Das #relilab-Netzwerk bietet eine niederschwellige Möglichkeit, die Bedürfnisse von Religionslehrenden zu adressieren und schafft Raum für kollegialen Austausch, Unterstützung und die gemeinsame Entwicklung von Ideen und Praktiken. Die Interaktionsraten der Posts zeigen, dass aktuelle und relevante Themen sowie praktische Bildungsressourcen von besonderem Interesse sind. Fortbildende könnten durch die Arbeit auf Social Media und die Auswertung der Zahlen effektiver auf die Interessen und Bedürfnisse der Zielgruppe eingehen und diese schnell erkennen. Ein weiterer Schwerpunkt sollte auf der Stärkung der kollegialen Unterstützung und des Austauschs liegen, da dies einen wesentlichen Faktor für den Erfolg und die Zufriedenheit der Lehrkräfte darstellt.

Besonders wichtig ist es, geeignete Lern- und Lehrformen zu kommunizieren, welche die gegenseitige Unterstützung fördern und den Religionslehrenden helfen, in einer sich wandelnden Bildungswelt erfolgreich zu sein. Kathrin Termins Forschungsergebnisse betonen die Bedeutung zentraler Faktoren, die durch die Zielgruppenbestimmung auf Social Media gestützt wurden: a) die Bedeutung von kollegialer Unterstützung und Austausch sowie b) die Notwendigkeit einer Begleitung, die nicht nur auf die dritte Phase der Lehrendenbildung beschränkt sein sollte. Die Zielgruppenzahlen auf dem Instagram-Account legen zudem nahe, dass praktische Fortbildungsarbeit über Social Media bereits viel früher beginnen sollte.

Das #relilab-Netzwerk kann Lern- und Lehrformen kommunizieren, die geeignet sind, sich gegenseitig zu unterstützen und in einer sich ständig wandelnden Bildungswelt erfolgreich zu sein. Diese Unterstützung trägt im Sinne der Netzwerkpsychologie zu einer stärkeren sozialen Bindung, gesteigerter Motivation, größerer Zufriedenheit

und einem gestärkten Vertrauen untereinander bei. Ein wichtiger Punkt ist die frühzeitige Unterstützung der Lehrenden. Die Kombination von quantitativem Monitoring und qualitativer Forschung bietet ein großes Potenzial, um die Bedürfnisse und Motivationen der Lehrkräfte präziser zu erfassen und die Grundlage für gezielte Verbesserungen in der digitalen Lehre zu schaffen.

Das dies zentral ist, zeigt das Zitat eines Kollegen:

„Also entscheidend ist wirklich für mich, ich merke, ich muss mit anderen zusammen auf dem Weg sein. Ich kann sozusagen alleine mal was ausprobieren, aber den langen Atem, den habe ich nicht alleine. Sondern ich brauche das Gespräch, den Austausch, die Ermutigung, die gegenseitige, auch die Gemeinschaft, ist was, was schon mir selbst in meinem persönlichen Empfinden sehr, sehr wichtig ist und was mir dann auch hilft an einer Sache oder einem Thema echt dran zu bleiben. Ist vielleicht sogar für mich das Wichtigste. Klar nehme ich dann auch mal eine Fortbildung mit, das ist auch wichtig, aber dieses gemeinsam auf dem Weg sein, Dinge auszuprobieren, sich auch zu verpflichten in dieser Verbundenheit mit den anderen dann wirklich auch mal was auszuprobieren und dann darüber zu reflektieren. Das erlebe ich als für mich zentral.“ (Religionslehrer aus Rheinland-Pfalz für das Gymnasium, Mitte vierzig)

Literaturverzeichnis

- Batten, Seth R. et al. 2024: Dopamine and serotonin in human substantia nigra track social context and value signals during economic exchange. In: *nature human behaviour*. URL: <https://www.nature.com/articles/s41562-024-01831-w> (zuletzt abgerufen am 10.03.2025).
- Burke, Moira/Kraut, Robert E. (Hg.) 2016: The Relationship Between Facebook Use and Well-Being Depends on Communication Type and Tie Strength. In: *Journal of computer-mediated communication* 21 (4): 265–281. DOI: 10.1111/jcc4.12162.
- Kutlu, Munir Gunes et al. 2021: Dopamine release in the nucleus accumbens core signals perceived saliency. In: *Current Biology* 31 (21): 4748-4761.e8. DOI: 10.1016/j.cub.2021.08.052.
- Kultusministerkonferenz 2016: Bildung in der digitalen Welt. Strategie der Kultusministerkonferenz. URL: https://www.kmk.org/fileadmin/pdf/PresseUndAktuelles/2018/Digitalstrategie_2017_mit_Weiterbildung.pdf (zuletzt abgerufen am 10.03.2025).
- Kultusministerkonferenz 2021: Lehren und Lernen in der digitalen Welt. Die ergänzende Empfehlung zur Strategie „Bildung in der digitalen Welt“, URL: <https://www.kmk.org/fileadmin/>

- veroeffentlichungen_beschluesse/2021/2021_12_09-Lehren-und-Lernen-Digi.pdf (zuletzt abgerufen am 10.03.2025).
- Kultusministerkonferenz 2024: Auswertung Religionsunterricht Schuljahr 2023/24. URL: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/AW_Religionsunterricht_II_2023_24.pdf (zuletzt abgerufen am 10.03.2025).
- Lindner, Heike 2021: Art. Lehrer- und Lehrerinnenbildung. In: Wissenschaftlich Religionspädagogisches Lexikon im Internet. DOI: 10.23768/wirelex.Lehrer_und_Lehrerinnenbildung.200884.
- Meshi, Dar/Morawetz, Carmen/Heekeren, Hauke R. (Hg.) 2013: Nucleus accumbens response to gains in reputation for the self relative to gains for others predicts social media use. In: *Frontiers in Human Neuroscience* 7. DOI: 10.3389/fnhum.2013.00439.
- Peböck, Karl 2020: #relichat - informelles Lernen mit Twitter: Religionslehrer*innenfortbildung durch sozial-konstruktivistische Vernetzung in Communities of Practice. Doctoralthesis. Universität Passau. URL: <https://opus4.kobv.de/opus4-uni-passau/frontdoor/index/index/docId/828>. (zuletzt abgerufen am 10.03.2025).
- Psylex, 2021: Soziale Medien und das menschliche Belohnungssystem. In: PSYLEX <https://psylex.de/psychologie-lexikon/medienspsychologie/soziale-medien-belohnung/> (zuletzt abgerufen am 08.05.2025).
- Stalder, Felix 2019: Kultur der Digitalität. Berlin, Suhrkamp.
- Termin, Kathrin 2024: Das #instalehrerzimmer - Lehrkräfteprofessionalisierung auf Instagram. In: Pirker, Viera/Paschke, Paula (Hg.): Religion auf Instagram. Analysen und Perspektiven. Freiburg, Herder: 347–365.

Verzeichnis erwähnter Internetauftritte (abgerufen am 26.06.2025)

Relilab: www.reliblab.org